

Gegenwart.

Zur Geistesgegenwertigkeit

Eine philosophische Einführung in die Bad Ragartz von Gerhard Johann Lischka

1 Heisst eine Kunstaussstellung GEGENWART und fokussierte die vorangehende darauf, wie man mit dem Blick durch die Kunst das Auge für die Betrachtung der Lebenswelt schärfen kann, und wenn weiter seit neun Triennalen der ganze Ort, in dem dieser Ausstellungsparcour durchgeführt wird, zu allem noch Bad RagA(RT)z heisst, merkt man: ART bedeutet die Art und Weise, womit da gehandelt wird. Und wie man ART zu verstehen hat. Und das auf spielerische und doch ernsthafte Weise. Wenn nun aber eine ganze Ortschaft zur KUNST umbenannt wird – alle drei Jahre über die warme Jahreszeit –, ist das doch ein starkes Bekenntnis, Zeichen der KUNST zu setzen und sich um ihre Bedeutung in einem tiefgreifenden Masse zu kümmern. Dem öffentlichen Raum entsprechend, geschieht das im Rahmen von Skulpturen, die über ein gewisses Gebiet verteilt sind. Man nimmt sich Zeit für die Kunst.

2 Eigentlich erleben wir, solange wir uns auf der Welt bewegen, nur die GEGENWART als die Folge unzähliger Momente von Situationen, in denen wir uns mehr oder weniger bewusst und unbewusst befinden. Wir leben in einer Wirklichkeit, deren Teil wir sind. Und welche die Realität ist. Sie besteht, in Worte / Begriffe gefasst, aus dem politischen Zustand der Gesellschaft, der durch das kulturelle Gedächtnis der in dieser Zeit herrschenden Sitten: der entsprechenden Religionen und durch die Künste und Techniken gestalteten Kommunikationsformen. Es sind Formen und deren Inhalte, Ideen, die das zeitlich sich verändernde Weltbild darstellen. Dabei sagt uns die Politik, wie wir entsprechend der herrschenden Gesetze uns zu verhalten haben. Die Religion empfiehlt uns durch Gebote und Riten, wie wir uns richtig verhalten, um in den Himmel zu kommen. Und die Kunst öffnet uns die unendliche Freiheit des Denkens und Empfindens.

3 Es geht bei der Bad Ragartz also um die Kunst. Ein heutzutage viel verwendetes und malträtiertes Wort. Fast inflationär und unbrauchbar, lassen wir uns aber nicht entmutigen. Denn die unglaubliche Fülle der Verwendung ist auch die Chance, das Wort richtig und sinnvoll zu verwenden. Man muss nur die adäquaten Zusammenhänge finden und bewerten. Zunächst besteht die KUNST ja aus vielen Künsten, die zu verschiedenen Zeiten auch unterschiedliche Bedeutung hatten. Sie alle sind in der Gegenwart auch noch wahrnehmbar, versteckt vorhanden oder nur von wenigen verstanden und gepflegt. Zunächst Werkzeuge zur Verarbeitung, wurden daraus mit den Jahrtausenden nicht nur Gebrauchsgegenstände, sondern darüber hinaus unvorstellbare Bauten, Objekte, Schmuckstücke und Fahrzeuge erstellt: Eine Verbindung von Subjekten mit Objekten kam zustande, die zu Techniken führte, welche mittlerweile sogar bedrohliche Formen angenommen haben.

4 Und bei unzähligen Produkten der ZIVILISATION kann man sich wirklich fragen, ob wir nicht lieber auf sie verzichten würden oder sie gleich loswerden möchten. Hier kommt der zentrale und unverzichtbare Wert der Kunst im Zusammenhang mit der Politik und der Religion zu seiner zentralen Bedeutung. In der Verbindung der Poesie, Musik, Literatur, Malerei, Plastik / Skulptur, Architektur, der Schauspielkunst, der neuen Medien und von vielem mehr als Gesamt der Künste. Dann ist die Kunst der Garant für die Offenheit der Verspieltheit der Ideen – in welchen Formen der Schönheit und von Qualität auch immer. Und von Rezipient:innen als Partner des Zustandekommens von Kunst wahrgenommen werden kann. Kunst ist Dialog, Partnerschaft, Einsicht und Verstehen, Vernunft und Gefühl. Kunst ist das Dazwischensein in Wohlwollen und freundlicher Bereitschaft, gemeinsam einsichtig zu werden.

5 Die Kunst ist in der hier angenommenen Trias mit der Politik und den Religionen der nicht nur ergänzende Partner. Sie ist im dynamischen Zirkel der Kräfte durch ihre Wirkkraft die Alternative im Ge-

menge: weil sie entscheidend unentschieden ist. In ihrem Sosein kann man sie akzeptieren und auch nicht beachten, denn sie hat eine unglaubliche Neutralität als Bedeutung im Unbedeutenden. Weil die Kunst IDEEN sind, die viele Formen auch okkupieren können, sich jedoch, unter anderen Zeiten neu gesehen, verwandeln. Die Inhalte haben sich verschoben, weil sie nie ewig sind, jedoch im herrschenden Kontext wieder Bedeutung erhalten. Die Cheopspyramide war eine Beerdigungsstätte, ehemals fast 150 Meter hoch. Die Spitze war aus Elektron und strahlte in glänzend leuchtendem Weiss und Metall blendend.

Jahrtausende später der Eiffelturm, von seiner Spitze sollten Scheinwerfer die Strassen von Paris erleuchten. In ihren Funktionen ganz anders, sind sie jetzt ein Weltwunder und Wahrzeichen.

6 Selbst als Ruinen bewundern wir so gewisse Artefakte, fühlen uns von ihrem Reiz überwältigt, werden in Staunen versetzt und unternehmen weite Reisen, um sie gesehen zu haben. Oder in Höhlen, Museen und entsprechenden Orten in deren Bann zu geraten. Kunst ist eine ÄSTHETISCHE KATEGORIE, die ein offenes Feld der Wahrnehmung und Erkenntnis darstellt. Entsprechend den Intentionen der Kunstwerke sind sie zu bewerten. Dann sprechen wir von Kinderkunst, der Kunst von Schizophrenen, Raubkunst oder Körperkunst, werden wir unsere Urteile den Kunstwerken anpassen, wenn wir sie wahrnehmen. Und in unseren komplexen globalen Gegebenheiten muss auch die Ästhetik in hoher Differenzierung zur Verfügung stehen.

Vereinfacht können wir dann von Wilder Ästhetik, von Superästhetik und Poetik sprechen: wo Traumwelten, Hochtechnologie und Mind Art aufeinandertreffen.

7 Verstehen wir die so beschriebene Ästhetik, können wir die Kunst in ihrer Vielfalt und ihrem Raffinement als ein momentan interessevolles Wohlgefallen von – unseren Horizont erweiternden – Einsichten definieren. Sie vermittelt allen sich an dieser Erkenntnis Engagierten ein auch von anderen

geschätztes und miteinander geteiltes Glück/Mitgefühl: es ist ein gemeinsam erhabenes Zusammensein. Eine die GESELLSCHAFT konstituierende Verbundenheit, die einen Beweis und die Bestätigung für Lebenssinn gibt. Es sind die Akzeptanz und die Gegenseitigkeit mit den anderen, die das Selbst erst generieren.

Denn nur im anderen erkennen wir uns selbst, die gegenwärtige Nähe, die uns stärkt. Die Kunst ist diese Kraft als uns bildender und inspirierender Erkenntnisakt.

8 In offener Kommunikation, im Austausch der Idee der Freiheit, gestaltet die Kunst eine polylogische Gesellschaft. Die Ästhetik ist dabei zugleich Sender und Empfänger dieser uns alle verbindenden Körper- und Geist-Gegebenheit. Selbstverständlich ähnlich den politischen rational erarbeiteten und verbindlichen, wo auf Grundrechten nach der Verfassung bestehende Gesetze zu befolgen sind. Ebenfalls in einem Gleichklang mit den in verschiedenen Religionen herrschenden Verboten. Wo ein vor Gottheiten zu befolgendes Verhaltensmuster einzuhalten ist.

Schliesslich ist die Kunst in dem heutzutage gegenwärtigen medial und computergesteuerten globalen Netz eine dennoch fassbare und begreifbare Welt. Entsprechend dieser Komplexität ist die Kunst als systemisch nicht fixierbare Offenheit ein notwendig willkommener Bereich der GEGENWERTIGKEIT.